

Franckesche Stiftungen zu Halle

Kurtzer Entwurff der göttlichen Warheiten

Outrein, Johannes
Til, Salomon

Franckfurt am Mayn, MDCCXXIX.

VD18 13270877

Das II. Capitel. Von der Erkänthuß unser selbst.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-201465

(Antw. Das muß mich bewegen Gott zu dancken,
(daß er neben und über die natürliche Erkänntnis mir
(auch noch sein Wort gegeben hat.



Das II. Capitel.

Von der Erkänntnis unser selbst.

1. Frag. An welcher Erkänntnis ist uns nächst Gott
viel gelegen?

Antw. An der Erkänntnis unser selbst.

[Deswegen haben die Heyden nicht unrecht ge-
surtheilet, daß der Spruch KENNE DICH
[GEBET, welchen einer aus den sieben Wei-
[ßen in Griechenland, vor seinen Denckspruch ge-
[brauchete, aus dem Himmel gekommen sey.

2. Fr. Was bist du dann?

Antw. Ein Mensch.

3. Fr. Was ist ein Mensch?

Antw. Ein Geschöpff aus Seel und Leib bestehend.

4. Fr. Was für ein Unterscheid ist zwischen einem
Menschen und einem Vieh?

Antw. Ein Vieh ist nichts anders als ein Leib,
ohne vernünfftige Seel.

5. Fr. Hat dann das Vieh keine Seele?

Antw. Es hat nur allein eine Thierliche Seel, so
in den Lebens, Geistern und Blut bestehet.

1. B. Mos. 9. v. 4. Eßet das Fleisch nicht mit
seinem Blut, welches seine Seele ist.

6. Fr. Haben dann die Thiere keine verständige
oder vernünfftige Seele?

Antw. Nein.

Psal.

Psal. 32. v. 9. Seyd nicht wie die Koss und Mäuler, die nicht verständig sind.

7. Fr. Was beschleust du hieraus?

Antw. Daß ich zu einem höhern Endzweck erschaffen bin, als die unvernünftige Thiere.

8. Fr. Zu welchem Ende dann?

Antw. Gott zu kennen, zu lieben, zu loben, und zu verherrlichen.

9. Fr. Aber sag einmat; was ist deine vernünftige Seel?

Antw. Ein gedenkendes Wesen, das im Verstand und Willen besteht.

(10. Fr. Was thust du mir deinem Verstand?

(Antw. Dadurch begreiffe ich Gott, und alles, (was ausser Gott zu erkennen ist.

(11. Fr. Was thut der Wille?

(Antw. Der neiget sich freywillig, die Dinge, die dem (Verstand vorkommen, zu begehren oder zu verwerffen.

(12. Fr. Welche Verrichtungen kommen dem Urtheil zu?

(Antw. Damit gebe ich entweder Beyfall, oder (läugne dasjenige, so mich wahr oder falsch zu seyn (düncket.

(13. Fr. Gehöret dann das Urtheil zum Verstand oder Willen?

[Antw. Zu beyden. Eigentlich aber ist es eine [That des Willens, weil man durch eine freywillige [Neigung zustimmet oder läugnet.

(14. Fr. Was mußt du beobachten dein Urtheil wohl zu regieren?

[Antw. Ich muß keiner Sache beypflichten, oder [auch nichts läugnen, es sey dann, daß ich einen klaren und unterschiedentlichen Begriff davon habe, [ob es wahr oder falsch seye.

(15. Fr. Wie mußt du deinen Willen regieren?

[Antw. Ich muß nichts begehren oder verwerffen, [lieben

[lieben oder hassen, als was mich die gesunde Vernunft oder Gott lehret und gebeut.

16. Fr. So viel nun von der Seele. Welches ist dein anderes Theil?

Antw. Der Leib.

17. Fr. Worinnen bestehet der?

Antw. In einer Ausdehnung oder Ausbreitung.

18. Fr. Sage solches etwas klärer?

Antw. Mein Leib bestehet aus Fleisch, Beinen, Sennen, Adern, Mäuflein, Eingeweid; wie auch aus Säften und Feuchtigkeiten, Lebens-Geistern und Blut.

19. Fr. Hat dieses alles seinen besondern Gebrauch und Wirkungen?

Antw. Ja.

20. Fr. Wer ist der Werkmeister davon?

Antw. GOTT.

Psal. 139. v. 13 u. 16. Du hast meine Nieren in deiner Gewalt, (oder, du besigest meine Nieren,) du bedecktest mich in Mutterleib. Ich dancke dir darüber, daß ich wunderbarlich gemacht bin. Wunderbarlich sind deine Werke, und das erkennet meine Seele wohl. Es war dir mein Gebein nicht verholen, da ich im Verborgnen gemacht ward, da ich gebildet (Hebr. als ein gesticktes Werk künstlich zubereitet) ward unten in der Erden.

Hiob 10. v. 9 u. 12. Gedencke doch, daß du mich wie Leimen gemacht hast, und wirfst mich wieder zu Staube machen. Hast du mich nicht wie Milch gemolcken, (oder, gegossen) und wie Käse lassen gerinnen? Du hast mir Haut und Fleisch angezogen, mit Beinen und Adern hast du mich zusammen gestochten.

(21. Sind nicht alle Glieder wundersam gezieret/ und künstlich zusammen gefüget?

(Antw.

(Antw. Ja freylich: Solches lehren David und
(Hiob in vorangezogenen Vertern: Und Salomo
(auch in dem Prediger an seinem Ort.

(22. Fr. Warum bist du nicht erschaffen worden / wie andere
Thiere/ so/ daß das Hauvt nach der Erden zu nieder-
wärts gerichtet wäre?

(Antw. Um mich zu lehren, daß ich geschaffen sey
(Gott und himmlische Dinge zu suchen.

(23. Fr. Wie ist dein Leib und Seel vereinigt?

(Antw. Nicht durch einiges Anrühren, oder so,
(daß meine Seele in dem Leib einen Platz einnehme.

(24. Fr. Kan dieses nicht seyn?

(Antw. Nein, dann die Seele ist geistlich.

(25. Fr. Worinnen bestehet dann die Vereinigung der
Seelen und des Leibes?

(Antw. Darinnen, daß Gott will, daß der Geist
(seine Wirkungen habe in dem Leib, und der Leib in
(dem Geist.

(26. Fr. Wie wirket der Geist in dem Leib?

(Antw. Dergestalt, daß er die Glieder nach seinem
(Willen bewaget.

(27. Fr. Wodurch werden die Glieder bewaget?

(Antw. Durch Vermittelung der Lebens-Geister
(und des Bluts.

(28. Fr. So verursacht dann eigentlich die vernünftige
Seele die Bewegungen nicht in dem
Leibe?

(Antw. Nein. Sondern sie regieret allein die Be-
(wegungen nach ihrem Willen.

(29. Fr. Wie wirket der Leib in dem Geist?

(Antw. Wann der Geist durch den Leib die Ein-
(drücke, und Begriffe leiblicher Dinge empfahet, und
(dadurch auf gewisse Weis angereget oder bewogen
(wird.

(30. Fr.

[30. Fr. Wo übet die Seel fürnehmlich ihre Wirkungen?

[Antw. In dem Haupt und Hirn: Dann dahinwärts werden die Lebens-Geister aus dem Herzen geführt, und von dannen wiederum in alle Glieder vertheilet. Auch endigen sich in dem Hirn alle die Theile, die zu den äußerlichen Sinnen gehören.

[31. Fr. Welches sind die äußerliche Sinnen?

[Antw. Es werden ihrer gemeiniglich fünffe gezehlet: Das Gesicht, das Gehör, das Gefühl, der Geruch, der Geschmack.

[32. Fr. Stehet und höret man/ zc. mit dem Leib oder mit der Seel?

[Antw. Der Seelen kommt eigentlich das Sehen, Hören und Fühlen zu, wiewol durch Vermittelung des Leibes. Dann dieselbe machet in sich einen Begriff von den leiblichen Bewegungen.

[33. Fr. Wie lang währet die Vereinigung der Seelen und des Leibes?

[Antw. Bis daß der Leib ein untüchtig Werkzeug der Seelen wird, worinnen sie nicht mehr ihre Wirkung verrichten kan; das ist, bis daß der Leib stirbt.

[34. Fr. Stirbt der Mensch deswegen/ weil seine Seel von ihm auffähret?

[Antw. Nein, sondern weil der Leib stirbet, deswegen fährt die Seele aus.

[35. Fr. Wie gehet es dann dem Leibe?

[Antw. Der wird wieder zu Staub, wovon er genommen ist.

[36. Fr. Und wie gehet es mit dem Geist?

[Antw. Der stirbet nicht, sondern lebet von dem Leibe abgesondert.

[37. Fr. Ist dann die Seele unsterblich?

[Antw. Ja.

[38. Fr.

(38. Fr. Kan auch wol die Unsterblichkeit der Seelen aus der Vernunft bewiesen werden?

(Antw. Ja. Zum wenigsten mit sehr wahrscheinlichen Gründen.

(39. Fr. Was für eine Ordnung könnte man halten sothane Arbeiten zu beweisen?

(Antw. I. Weil die Seele geistlich ist, so ist gewiß, (daß aus der Verderbnüß des Leibes keines wegs die Verderbnüß der Seelen folge.

(II. Weil in der gangen Natur kein Ding nicht (ganz zu nichts, sondern nur bloß verändert wird, wie (solches selbst an leiblichen Dingen statt hat; so muß (vielmehr an den Geistern (als welche nicht der geringsten Verderbnüß oder Verwesung unterworfen (sind) wahr seyn, daß sie nimmermehr vernichtet (werden.

(III. Auch wäre Gott dem Herrn nicht geziemend, (die Seele zu vernichten, angesehen er auf solche Weis (seinen Zweck nicht erreichen würde, der doch dieser (war, daß dieselbe zu seiner Ehre seye.

(40. Fr. Warum nicht?

(Antw. Eines von beyden ist wahr, nemlich, entwe- (der liebet die Seele Gott, oder sie hasset ihn. Liebet sie (ihn, so muß sie auch nothwendig empfinden, daß dar- (innen das höchste Gut bestehe; hasset sie ihn aber, so (muß sie gleichfalls in der That gewahr werden, daß (solcher Haß eine ewige und unendliche Straffe ver- (diene; nun könnte beydes nicht geschehen, wann die (Seele vernichtet würde.

(41. Fr. Was hast du mehr für Beweißthum?

(Antw. IV. Nach eben dieser Folge wolte ich es (auch daraus schliessen, weil es in diesem Leben durch- (gehends den Bösen wohl, und den Frommen übel (gehet,

(gehet, Psal. 73. welches mit der Weisheit Gottes (nicht kan verglichen werden, es sey dann, daß noch ein (ander Leben nach diesem Leben sey.

(V. Nicht weniger ist dieses zu beweisen aus dem (allgemeinen Eindruck oder Begriff der Unsterblich- (keit und der Begierde zu derselben, die allen Men- (schen gemein ist.

(VI. Das Gewissen, so bey den Allergottlosesten (selbst noch übrig, und ihnen eine Furcht verursacht, (insonderheit vor dem Tod, dienet eben auch die Un- (sterblichkeit der Seelen darzuthun.

(42. Fr. Wird aber dieses nicht viel klärer gelehret in dem Worte Gottes?

(Antw. Ja freylich.

(Besiehe Hiob 10. v. 3. Ruhet dir, daß du Gewalt (thust, daß du verwirffst das Werck deiner Händen, (machest der Gottlosen Fürnehmen zu Ehren.

(Jes. 45. v. 19. Ich habe nicht zum Saamen Ja- (cob gesagt, sucht mich vergeblich.

(1. Cor. 15. v. 19. 58. So wir allein in diesem Le- (ben auf Christum hoffen, so sind wir die Elendesten (unter allen Menschen. Derhalben nun, lieben Brü- (der, seyd fest und unbeweglich, und nehmet immer zu (in dem Werck des Herrn, sintemahl ihr wisset, daß (keure Arbeit nicht vergeblich ist im Herrn.

(Offenb. Joh. 14. v. 13. Selig sind die Todten, (die in dem Herrn sterben, von nun an. Ja, der Geist (spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, und ihre Wer- (cke folgen ihnen nach.

(2. Cor. 5. v. 1. Wir wissen, daß, wann unser irr- (disch-Haß dieser Hütten zerbrochen wird, wir einen (Bau haben von Gott erbauet, ein Haß nicht mit (Händen gemacht, das ewig ist im Himmel.

(Matth.

(*Match. 22. v. 31. 32.* Habt ihr nicht gelesen von (der Auferstehung der Todten, daß euch gesagt ist von (Gott, da er spricht: Ich bin der Gott Abrahams, und (der Gott Isaacs, und der Gott Jacobs? Gott aber ist (nicht ein Gott der Todten, sondern der Lebendigen.

(*Pred. 12. v. 5.* Der Mensch gehet hin in sein ewig Haus.

Hierdurch werden wir nun in den vorigen Beweiss
Gründen befestiget.

(43. Fr. In welchem Zustand ist dann die Seele nach
diesem Leben?

(*Antw.* Sie ist entweder selig oder unselig.

(44. Fr. Wo ist dann der Geist eigentlich?

(*Antw.* Ein Geist ist zwar in keinem Ort begriffen;
(dannoeh wird von der Seele gesagt, daß sie nach die-
sem Leben in dem Himmel oder in der Hölle sey.

45. Fr. Welches ist dein bestes Theil?

Antw. Meine Seele.

46. Fr. Warum?

Antw. Dieweil ihre Wirkungen edler seynd,
als des Leibes: (dann sie ist vernünftig, und wür-
cket mit Bewusstheit ihrer selbst) auch dieweil sie un-
sterblich ist.

47. Fr. Um was solte man am allermeisten besor-
get seyn?

Antw. Um den Wohlstand der Seele.

48. Fr. Thun das wol die Menschen unsgemein?

Antw. Nein: sie sind fleischlich und irdisch gesinnet.

49. Fr. Wo kommet solches her?

Antw. Von der Verderbnus und Sünde.

50. Fr. Was ist Sünde?

Antw. Ungerechtigkeit.

51. Fr. Was ist Ungerechtigkeit?

Antw. Alles was von der rechten Richtschnur des
Götts.

E

Götts.

Göttlichen Gesetzes abweicht, und nicht zur Ehre Gottes gerichtet ist.

52. Fr. Bist du dann auch verderbt und sündhaft?

Antw. Ja gewiß, von Jugend auff.

53. Fr. Wie weißt du / daß du sündhaft bist?

Antw. Mein Gewissen überzeuget mich davon, daß meine Gedanken und Werke böß seynd.

54. Fr. Wie weißt du / ob deine Werke gut oder böß seynd?

Antw. Wann ich dieselbe mit dem Göttlichen Gesetz vergleiche.

55. Fr. Was ist das göttliche Gesetz?

Antw. Die gerade Richtschnur, wornach alle unsere Thaten auff Gott müssen gerichtet seyn.

56. Fr. Und was fordert das Gesetz?

Antw. Daß wir Gott vollkommentlich mit allen Gedanken, Worten und Wercken, und den Nächsten als uns selbst lieben sollen.

57. Fr. Was ist das: Gott lieben?

(Antw. GOTT allein, als das höchste Gut, suchen; und darnach trachten, daß man mit Gedanken, Worten und Wercken zu dessen Ehre und Preis lebe.

58. Fr. Was ist das: unsern Nächsten lieben als uns selbst?

(Antw. So gern als wir selbst zu Gottes Ehre leben und selig werden wolten, also auch unsern Nächsten darinn helfen, daß er zu der Ehre Gottes leben und selig seyn möchte.

59. Fr. Wie weißt du das Gesetz?

Antw. Es ist in mein Herz eingeschrieben.

60. Fr. Was ist das gesagt?

Antw. Daß ich von Natur einen Eindruck habe, daß meine Pflicht seye, Gott und meinen Nächsten zu lieben.

61. Fr.

61. Fr. Wie lernest du nun aus diesem Gesetz deine Verderbnis kennen?

Antw. Dieses Gesetz ist nur ein Spiegel, der mir meine geistliche Ungestalt und Scheußlichkeit entdecket.

62. Fr. Wie so?

Antw. Dieweil ich mich damit vergleichend befinde, daß ich das Gesetz ganz und gar übertrette.

63. Fr. Ist es dann so, daß dein Gewissen dich der Sünden überzeuget?

Antw. Ja.

64. Fr. Was thut aber dasselbige noch weiter?

Antw. Es bezeuget auch, daß die solches thun, des Todes würdig seynd.

65. Fr. Wie das?

Antw. Weilen es bezeuget, daß Gott gerecht ist, und die Sünde nothwendig straffen muß.

66. Fr. Warum muß Gott die Sünde straffen?

Antw. Dieweil er sich selbst nicht kan verläugnen, noch seinem Gesetz widersprechen.

67. Fr. Mit was für einer Straff aber muß er die Sünde straffen?

Antw. Mit einer ewigen Straff.

68. Fr. Warum?

Antw. Weil die Sünde wider einen ewigen und unendigen Gott, und wider ein ewiges Gut begangen worden.

69. Fr. Was folget hierauf?

Antw. Daß die ganze Welt vor Gott verdammt ist.

70. Fr. Aber dennoch erzeiget Gott den sündhaffigen Menschen viel Gutes?

Antw. Das thut er nach seiner Langmuth, wodurch er die Straff kan aufschieben.

71. Fr. Was ist dann endlich zu erwarten?

Antw. Zorn und Grimm über alle Seelen, die da Böses gethan haben.

72. Fr. Kan man dann nie darvon kommen?

Antw. Mit nichten: es seye dann, daß Gott selbst ein Mittel zur Seligkeit erfinde, und dem Menschen offenbare.

Betrachtung.

(73. Fr. Wie dienet die Erkenntnis unser selbst zur Gottseligkeit?

(Antw. Daß wir unterschiedene Gedanken haben (von unserer Seel und Leib, das dienet uns, um recht (von unserm Zustand und Werken, und allem, das (in dem geistlichen Leben und Pflichten der Gottseligkeit vorkommt, zu urtheilen.

(2. Die Anmerkung von uns selbst dienet a dazzu / (daß wir Gott loben, daß er uns so eine köstliche Seel (und herrlichen Leib gegeben hat. Psal. 139. v. 13. 17. (und Hiob 10. v. 9. 12. Siehe droben.

(b. Daß wir die beyde ihm übergeben und zu seiner (Ehre gebrauchen; unsern Verstand, ihn zu erkennen; (unsern Willen, ihn zu lieben; und alle Glieder unsers Leibes, &c.

(1. Cor. 6. v. 20. Preiset Gott an eurem Leibe, (in eurem Geiste, welche sind Gottes.

(Röm. 12. v. 1. Ich ermahne euch, lieben Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure (Leibe darstellet zum Opfer, das da lebendig, heilig, (und Gott wolgefällig sey, welches sey euer vernünftiger Gottesdienst.

(c Daß